

Zitierhinweis

Csaplár-Degovics, Krisztián: Rezension über: Robert Elsie (ed.),
Traveler, Scholar, Political Adventurer. The Memoirs of Franz
Nopcsa. A Transylvanian Baron at the Birth of Albanian
Independence, New York: CEU Press, 2014, in:
Südost-Forschungen, 73 (2014), S. 491-493, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/750ae7eb467b45f0b94c97ed1a59564e>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Zeitgeschichte“ (252) seien „keine größeren organisatorischen Veränderungen zu vermeiden“ (257).

Diese umfassende Darstellung Hochedlingers beruht in weiten Teilen nicht auf eigener Forschung, sondern stellt eine Synthese der bisherigen Forschungsliteratur dar, wenngleich keineswegs ohne Hintergedanken: Der rote Faden durch die „Archivgeschichte“ ist die Verknüpfung von Archiven und historischer Forschung, von Archivaren einerseits und Historikern andererseits. Dies ist in der gegenwärtigen Berufsbilddiskussion in Österreich ein heikler Punkt, zu dem Hochedlinger auf dem Österreichischen Archivtag 2012 dezidiert Stellung zugunsten des aktiv historisch forschenden Archivars bezogen hat. Allerdings ist die schwache Stellung der österreichischen Archive nicht allein auf den personellen Aderlass 1945 zurückzuführen, sondern eben auch Folge der (gerade im kommunalen Bereich notwendigen) forschenden Archive, die die Interessen einer geordneten Schriftgutverwaltung nicht nachdrücklich vertreten haben, was der Autor weniger im Fokus hat.

Das Kompendium Hochedlingers erfreut sich eines gefälligen essayistischen Stils. Es wird wohl auch deswegen zweifelsohne den Charakter eines Standardwerks annehmen können, weil es auf Fußnoten verzichtet, freilich um den Preis, dass Belege aus der etwa 900 Titel umfassenden Auswahlbibliographie herausgesucht werden müssen. Einer der gelungensten Vorzüge des durchaus Maßstäbe setzenden Werkes ist die Verbindung von Bestände- und Archivgeschichte vor dem Hintergrund der allgemeinen Staatsgeschichte, was etwa bei der Darstellung der Überlieferungsverluste infolge des Justizpalastbrandes 1927 deutlich wird. An seinem impliziten Muster Brenneke zieht Hochedlinger immer dann vorbei, wenn er andere Bereiche, etwa der Kultur- oder Sozialgeschichte, in seine Darstellung mit einfließen lässt. Der simple Titel „Österreichische Archivgeschichte“ ist ein Understatement, muss vor dem Hintergrund des Erbes der Habsburger-Monarchie doch jede österreichische Archivgeschichte auch als europäische Archivgeschichte begriffen werden.

Regensburg

Andreas Becker

¹ Michael HOCHEDLINGER, Aktenkunde. Urkunden- und Aktenlehre der Neuzeit. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag/München: Oldenbourg Verlag 2009 (Historische Hilfswissenschaften, 3).

² Vgl. hierzu die Darstellung von Manfred STROY, Das Österreichische Institut für Geschichtsforschung 1929-1945. Wien 2007 (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 50).

Traveler, Scholar, Political Adventurer. The Memoirs of Franz Nopcsa. A Transylvanian Baron at the Birth of Albanian Independence. Hg. Robert ELSIE. Budapest, New York: CEU Press 2014. 227 S., ISBN 978-615-5225-80-2, US-\$ 55,-

Ein besonderer Teil des Nopcsa-Nachlasses ist der Fahnenabzug der Lebenserinnerungen, der damals zur Ausgabe bestimmt worden war und der irrtümlicherweise auch als Nopcsas Tagebücher bezeichnet wird. Die Lebenserinnerungen umfassen 20 Jahre aus

Nopcsas Leben in fünf Bänden und sind wahrscheinlich zwischen 1916 und 1918 verfasst worden. Neben der deutschsprachigen Version existierte auch eine ungarischsprachige, die in der Wissenschaftsgeschichtlichen Sammlung des Ungarischen Naturwissenschaftlichen Museums leider nur fragmentarisch erhalten ist.

Die Veröffentlichung der Lebenserinnerungen auf Deutsch¹ und nun eben Englisch ist ein Beleg für die unermüdliche Arbeit Robert Elsie, der dem Leben des Barons zahlreiche Publikationen in den letzten Jahrzehnten widmete. Der nun publizierte Band ist grundsätzlich eine anspruchsvolle Edition. Er enthält die englische Übersetzung der Lebenserinnerungen von Nopcsa. Zu bemängeln ist aber, dass Elsie die Kapitel über den 1. Weltkrieg nicht einbezogen hat.

An der deutschsprachigen Publikation der Lebenserinnerungen aus dem Jahre 2001 konnte man vielfältige Kritik üben. Ein Kritikpunkt war das Fehlen kritischer und gründlicher (Fuß-)Noten. Denn da die Lebenserinnerungen sowohl für Historiker und Ethnographen als auch für Rechtswissenschaftler und Archäologen nützlich sind, war das Fehlen von Anmerkungen höchst ärgerlich. So kann man von einem Ethnographen nicht erwarten, dass er die historischen Personen und Tatsachen, das Hintergrundwissen der verwandten Disziplinen oder die erforderlichen Sprachen, die für das Verständnis des Buches wichtig sind, kenne. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die deutsche Ausgabe einen gründlichen Apparat und ein Personen- bzw. Ortsregister am Ende des Buches gehabt hätte. Die Erklärungen der albanischen Wörter sind zwar gelungen, aber zahlreiche Begriffe und Ausdrücke, die aus dem Französischen, Englischen, Türkischen oder Ungarischen kommen, wurden nicht übersetzt. Dies alles zusammengekommen, macht das Lesen der Lebenserinnerungen in der deutschen Ausgabe mühselig.

Die englischsprachige Publikation der Lebenserinnerungen hat die oben erwähnte Kritik einerseits in gewissen Fragen berücksichtigt, andererseits aber auch nicht. Die englische Übersetzung gibt den originellen Stil, die Ausdrücke und die Artikulation der Gedanken von Nopcsa treffend wieder; das Buch ist deswegen eine genussvolle Lektüre. Obwohl die Regeln des Apparates im Vorwort wie bei der deutschen Ausgabe nicht erklärt werden, sind die Lebenserinnerungen diesmal mit Fußnoten versehen.

Das Vorwort der englischsprachigen Ausgabe ist bedauerlicherweise oberflächlich gehalten. Es ist karg, da es aus den vorherigen Publikationen Elsie zusammengestellt wurde, und enthält Grundinformationen über das Leben und die wissenschaftliche Tätigkeit des Barons (VII-IX). Zudem fasst es die tragischen Verhältnisse des Selbstmordes zusammen und informiert über die nicht publizierten Nachlässe Nopcsas (X-XIII). Was der Rezensent im Vorwort schmerzlich vermisst, ist eine Erklärung, warum die Lebenserinnerungen als Torso veröffentlicht, warum die Kapitel über die Zeit von 1914 bis 1917 nicht publiziert wurden.

Die Persönlichkeiten, die im Text vorkommen (Albaner, Osmanen, Deutsche, Österreicher, Ungarn, Franzosen, Engländer und Südslawen; Wissenschaftler, Politiker, Diplomaten, Händler, Unternehmer, Journalisten und Stammeschefs) werden von Elsie durchgehend vorgestellt. Die Fußnoten enthalten ihre Namen, das Geburtsdatum bzw. das Datum des Todes und die ausgeübte Tätigkeit. Der Fußnotenapparat ist auf jeden Fall eine große Hilfe, um sich durch das Netzwerk Nopcsas arbeiten zu können. Dem Rezensenten gefiel besonders, dass Elsie Cesare Lombroso eine eigene Fußnote widmete, der sich als „der Vater

der anthropologischen Kriminalistik“ einen Namen gemacht hat (26). Fremdsprachige Zitate, Wörter, Ausdrücke und Sätze von Nopcsa (aus dem Osmanischen, Französischen, Albanischen, „Serbo-Kroatischen“ und Französischen) sind ins Englische übersetzt (u. a. 8: mutasarrif; 30: hoş gelden; 204: trim). Den Völkern (die Vlach, 7), berühmten Gebäuden (Yildiz, 3), Sitten und Gebräuchen (46) bzw. Siedlungen widmete Elsie eigene Fußnoten. Über die Siedlungsnamen in verschiedenen Sprachen stellte der Herausgeber eine Konvergenztabelle (226f.) zusammen.

Den Band beschließt eine Bibliographie der wissenschaftlichen Werke Nopcsas, ein Personen- bzw. Ortsregister und eine Auswahlbibliographie mit Werken zum Leben des Barons. Diese letzte Bibliographie enthält Publikationen auf Albanisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Rumänisch und Ungarisch.

Zwei Kritikpunkte hat der Rezensent dennoch zu vermeiden. Die veröffentlichte Quelle ist an und für sich nur ein Textkörper, der vom Herausgeber mit einem reichen Apparat versehen werden soll, damit der Leser die Quelle (selbst) interpretieren kann. Zu den Fußnoten einer kritischen Edition gehören daher auch Angaben zur Sekundärliteratur; diese fehlen hier, weiterführende Forschungen interessierter Leser sind daher deutlich erschwert. Auch hätten die ungarischen Namen im Text von einem Muttersprachler kontrolliert werden sollen (z. B. 137, Fn. 168: Jenő Cholnoky und nicht „Cholniky“).

Schließlich noch eine subjektive Bemerkung: Die Frontpage des Covers enthält einen Untertitel, der nur zu treffend ist. Sie unterstreicht die Bedeutung der Person des Barons als kenntnisreicher Augenzeuge der wichtigsten Phasen der albanischen Nationsbildung und Staatsgründung.

Budapest, Győr

Krisztián Csaplár-Degovics

¹ Robert ELSIE (Hg.), Reisen in den Balkan. Die Lebenserinnerungen des Franz Baron Nopcsa. Peja 2001.

Europa und sein Osten. Geschichtskulturelle Herausforderungen. Hgg. Włodzimierz BORODZIEJ/Joachim VON PUTTKAMER. München: De Gruyter Oldenbourg 2012 (Europas Osten im 20. Jahrhundert. Schriften des Imre-Kertész-Kollegs Jena, 1). 168 S., ISBN 978-3-486-71593-4, € 34,95

„Kertész entfaltet hier auch ein Grundproblem moderner Geschichtsschreibung. Er zeigt die unüberbrückbare Kluft zwischen dem, was Menschen gegenwärtig, konkret, individuell erleben und dem späteren Rückblick auf das Durchlebte.“ (8) JOACHIM VON PUTTKAMER und VOLKHARD KNIGGES Worte über Imre Kertész' Werk treffen gezielt das Thema dieser Veröffentlichung des Imre-Kertész-Kollegs in Jena, der ersten in der Reihe „Europas Osten im 20. Jahrhundert. Schriften des Imre-Kertész-Kollegs Jena“. In dem zu rezensierenden Werk wird das Thema Geschichts- und Erinnerungskultur besprochen,